

studiren, um die Frage beantworten zu können, wie die Kalkmuggeln in den betreffenden Gang gelangt sind.

Dr. C. Doelter und **E. Mattesdorf**. Chemisch-mineralogische Notizen.

1. Apophyllit von Cipit.

Der Apophyllit ist aus dem Fassathal von verschiedenen Fundorten bekannt, in letzterer Zeit sind auf der Cipit-Alpe, einem bis dahin nicht sehr bekannten und wenig ergiebigen Fundorte, schöne Apophyllitkrystalle mit ebenfalls sehr gut ausgebildeten Datolithkrystallen, Chabasit und hie und da Analcim aufgefunden werden; die Krystalle finden sich auf Klüften des Augitporphyr's.

Die mit blätterigem Apophyllit vorkommenden Krystalle haben oft über 2 Centim. im Durchmesser, sind wasserhell und stets tafelförmig ausgebildet.

Es ist die Combination $o P. \infty P \infty. P$

Solche schöne, klare, nicht verunreinigte Krystalle waren wohl einer Analyse würdig, dieselbe wurde nach den üblichen Methoden von Herrn E. Mattesdorf ausgeführt.

Die Analyse ergab:

SiO ₂	52.78
F	Spur
CaO	25.25
K ₂ O	3.79
Na ₂ O .	0.69
H ₂ O	16.98
	<hr/> 99.49

Die Menge des Fluor's ist, wie ich mich selbst überzeugte, eine ganz unmerkliche und unbestimmbare und ist dieses Fehlen des Fluor's, bei solchen schönen reinen Krystallen, besonders hervorzuheben.

Auffallend ist der Gehalt an Natron, unter den analysirten Apophylliten ist nur einer, der einen bedeutenderen Gehalt an Natron aufweist. Es ist der von Bombay, analysirt von Haughton,¹⁾ der 0.63 Perc. enthält.

Da ich selbst in der Lage war, die Arbeiten des Hrn. Mattesdorf zu controlliren und überdiess das Na₂O auch qualitativ nachweisbar war, so kann kein Fehler vorliegen, höchstens könnte derselbe in der analytischen Methode selbst liegen, die gewöhnlich eine Spur Kali zu wenig gibt.

Immerhin dürfte es wünschenswerth erscheinen, diesem Punkte bei weiteren Analysen Aufmerksamkeit zu schenken.

¹⁾ Pil. Mag. IV, XXXII, 223.

2. Magnetit vom Viezena.

Liebener und Vorhauser¹⁾ erwähnen Magneteisen vom Viezenarücken, dagegen soll nach Richthofen²⁾ daselbst nicht Magneteisen, sondern Titaneisen vorkommen.

Es gelang mir nun Krystalle an jenem Orte aufzufinden, welche dem Magnetit angehören. Dieselben sind Rhombendodecaeder von 8 Mm. Durchmesser und sind sehr flächenreich.

Herr Oberbergrath Prof. Ritter V. v. Zepharovich, welchem ich dieselben zur Ansicht schickte, hat davon eine treffliche Zeichnung entworfen, welche demnächst der Oeffentlichkeit übergeben wird.

Ob das von Richthofen erwähnte blätterige Titaneisenerz wirklich solches ist, bleibt vorläufig eine offene Frage.

3. Fassait von der Ricoletta.

Derselbe zeigt eine eigenthümliche Ausbildung, indem nicht die gewöhnlichen Flächen (M) und (O) bei demselben vorherrschen, sondern die Krystallgestalt des Augits auftritt, mit vorherrschendem (r) und tafelartigem Habitus.

4. Monzonit vom Agnello-Berg.

Zwischen den mit Melaphyr bedeckten Massen erhebt sich unterhalb des Satteljoches ein Massiv eines röthlichen, feinkörnigen Gesteins; die Structur, welche oft mehr porphyrtig wird, nähert sich fast der des Melaphyrs; dennoch gehört das Gestein zum Monzonit und wird von Gängen des Melaphyrs durchbrochen; seine Bestandtheile sind: Plagioklas, Orthoklas, Hornblende, Augit, Biotit und Magnetit.

Die von E. Mattesdorf ausgeführte Analyse ergab:

SiO ₂	52·53
Al ₂ O ₃	19·48
Fe ₂ O ₃	11·07
MnO	Spur
CaO	6·61
MgO	1·53
K ₂ O	3·17
Na ₂ O . . .	2·71
Glühverlust	2·34
	<hr/>
	99·44

Es stimmt diese Analyse mit der von Hauer an dem Gesteine von der Malgola ausgeführten überein.

¹⁾ l. c. 185.

²⁾ Ebendasselbst Nachtrag, 23.